

Pearlie Frisch

Zentrale Aspekte im Schaffen von Pearlie Frisch sind das räumliche Erleben und der Gegensatz von physischer Präsenz und virtuellen Räumen. Reflexionen der Umgebung in Spiegeln fasst die Künstlerin als virtuelle Orte auf, die nicht berührbar, aber visuell präsent sind. Im weiteren künstlerischen Prozess entfernt sie sich von der perfekten Glätte der Spiegel und untersucht Oberflächen auf ihre Beschaffenheit.

Den Auftakt ihrer Präsentation im Singisen Forum machen neuere Arbeiten. Während eines Atelieraufenthalts im Rahmen von «Valletta Kulturhauptstadt 2018» auf Gozo (Malta) erarbeitet sie zusammen mit einem Kollektiv bestehend aus Maria de la O Garrido (ES), Célia Hay (FR), Lena Heubusch (DE), Candice Japiassu (BRA) und Stephanie Sant (MAL) – Célia Hay führt die Kamera-Regie – eine Serie von Performances und den Film *Procession of Disappearance*. Die Künstlerinnen setzen sich mit der Vergänglichkeit der Elemente auf der Insel Gozo auseinander: Bodenerosion, aussterbende Legenden, verlorene Sehenswürdigkeiten. Sie versuchen, nicht zu trauern, sondern die ephemere Natur zu feiern. Aus dem 22minütigen Film zeigt Pearlie Frisch hier ihre Performance: Sie pulverisiert den omnipräsenten Sandstein, mischt ihn zu einer Paste und reibt sich damit ein, um sich der Umgebung quasi einzuverleiben.

Dazu kombiniert Pearlie Frisch Fotografien aus der Serie *Archive of Impressions* (2017ff.), Resultate ihrer bereits erwähnten, fortlaufenden Spurensuche. Sie zeigen Landschafts- und Hautausschnitte des menschlichen Körpers. Die Bilder erinnern beispielsweise an die Aufnahmen der Schweizer Künstlerin Hannah Villiger (1951–1997) aus den 1980er-Jahren. Im Gegensatz zu ihr konzentriert sich Pearlie Frisch jedoch nicht auf den eigenen, sondern auf den Körper von Mitmenschen. Flüchtige Abdrücke, insbesondere Narben, oder Verletzungen hält sie unmittelbar mit der Smartphone Kamera fest. Aspekte rund um das Thema der Berührung versucht sie mit fotografischen und installativen Arbeiten auszuloten. Von Interesse sind aktuelle Veränderungen, etwa wenn physischer Kontakt durch die Digitalisierung abnimmt und zunehmend auf die visuelle Ebene von elektronischen Geräten beschränkt bleibt.

Die Tatsache, viele Freundschaften über Skype zu pflegen – die kontaktierte Person erscheint in einem kleinen Quadrat auf dem Bildschirm – bildet Ausgangspunkt der Arbeit *Being There And Not There, Part I* (2015). Diese erfahrene Fragmentierung versucht die Künstlerin mit einem Spiegel in einer Landschaft so umzusetzen, dass er sich einfügt, aber diese auch subtil durchbricht.

Mit dem dreidimensionalen Spiegelobjekt *There Where You Are Absent* (2016) fordert Pearlie Frisch die Betrachtenden auf, den Raum aktiv aus der eigenen Perspektive zu erkunden und durch den Spiegel mit ihm zu interagieren: «Was passiert, wenn ich auf eine Fläche schaue, die einen realen Ort zeigt, der aber nicht existiert?»

Pearlie Frisch (geb. 1986) wuchs in Sarmenstorf auf, heute lebt sie in Fahrwangen und Luzern. Von 2011 bis 2016 machte sie den BA in Book Arts & Design am London College of Communication und den MA in Contemporary Photography, Practices and Philosophies am Central Saint Martins College in London. Die Künstlerin hat bislang in England, Malta, Spanien, Südkorea und der Schweiz ausgestellt. 2017 und 2018 führte sie zusammen mit dem Kunstvermittler Lorenz Hegi und der Offenen Jugendarbeit Wohlen das «Offene Atelier» für junge Leute im Alter zwischen 15 und 20 Jahren.

«Paarlauf – Freiämter Kunststafette»

Ausstellung im Singisen Forum, 7. April bis 17. November 2019

Die Eröffnungsausstellung im neuen Singisen Forum folgt dem Konzept einer Stafette. Während fünf Ausstellungsperioden von jeweils vier bis acht Wochen Dauer wechseln sich Künstlerinnen und Künstler mit ihren Präsentationen ab. Dabei teilen sich immer jeweils zwei Kunstschaffende einen der drei zur Verfügung stehenden Räume und stimmen ihre Konzepte aufeinander ab.

Den Anfang machen drei Künstlerinnen, die vom Kuratorenteam direkt eingeladen werden. Danach wählen diese drei «Startläuferinnen» je einen Partner oder eine Partnerin – mindestens einer der beiden Paarpartner muss einen direkten Freiamtbezug aufweisen –, und nach einer weiteren Ausstellungsperiode geben die «Startläuferinnen» ihren Platz weiter an neue Künstlerinnen oder Künstler, die von den Teilnehmenden der zweiten Staffel ausgesucht werden. Usw. usf.

So erhalten 15 Kunstschaffende die Gelegenheit, sich in wechselnden Kontexten zu präsentieren.

Kuratorenteam

Peter Fischer, Beauftragter für die Murianer Museumsentwicklung, und Karoliina Elmer, kunstwissenschaftliche Mitarbeiterin von Murikultur.

Mathilde-Müller-Preis für Kultur im Freiamt

Die Josef Müller Stiftung Muri lobt anlässlich der Ausstellung zum ersten Mal den Mathilde-Müller-Preis für Kultur im Freiamt aus. Er beinhaltet die Einladung zu einer Einzelausstellung im Singisen Forum im Jahre 2020 und wird an der Finissage am 17. November bekannt gegeben. Der Preis wird von einer Jury – ihr gehören das Kuratorenteam sowie je ein Vertreter, bzw. eine Vertreterin der Josef Müller Stiftung und der Stiftung Murikultur an – an eine/n der 15 Ausstellenden vergeben, unter Berücksichtigung der Stimmen aus dem Publikumsvoting.

Wen möchten Sie nächstes Jahr in einer Einzelausstellung sehen? Wählen Sie Ihren Favoriten/Ihre Favoritin aus den aktuell ausstellenden Kunstschaffenden! «Wahlzettel» erhalten Sie beim Aufsichtspersonal. Die Ausstellenden erhalten je nach Platzierung innerhalb ihres Teilnehmerfeldes drei, zwei oder eine Stimme für die Schlussjurierung.